

Neue zoonotische Erreger in der Natur mit Heimtier- und Halterbedeutung

Dr. rer. nat. Anna Sternjakob

Universität des Saarlandes, Institut für Virologie

Neue Viruserkrankungen entstehen häufig durch den engen Kontakt von Menschen zu Wildtieren auf Grund von ökologischen Veränderungen und veränderten Lebensbedingungen. Ausgeprägte Reisetätigkeiten wiederum führen zu einer rasanten Ausbreitung von Erregern. Aber auch der Handel mit exotischen Kleinsäugetieren und anderen Tieren die als Heimtiere gehalten werden, birgt Risiken, neuartige Erreger in nicht endemische Gebiete einzutragen. Dadurch werden Halter und Veterinärmediziner gleichermaßen vor neue Herausforderungen gestellt.

Die letzten Jahre waren geprägt von der SARS-CoV-2 Pandemie. Das neuartige Coronavirus infiziert nicht nur Menschen sondern auch Heim-, Zoo- und Zuchttiere. So wurden Infektionen beispielsweise bei Hunden, Katzen, Löwen und Affen nachgewiesen. Auch die Weitergabe eines veränderten SARS-CoV-2 Virus vom Tier auf den Mensch wurde in Zuchtfarmen mit Nerzen beobachtet und zeigt die Gefahr beim engen Kontakt von Mensch und Tier in Bezug auf die Adaption von Virusvarianten.

Eine weitere Zoonose welche in den letzten Monaten internationale Aufmerksamkeit erregte ist die Infektion mit Orthopoxvirus simiae (Affenpockenvirus). Europaweit wurden seit April mehr als 20.000 Fälle diagnostiziert. Bisher wurde eine Übertragung auf Heimtiere nur in zwei Fällen auf Hunde beobachtet.

Zu den bisher wenig beachteten Zoonosen zählen Bornaviren. Als erster zoonotischer Vertreter wurde 2014 **VSBV-1** (variegated squirrel borna virus 1) nach dem Tod dreier Buntstörche Züchter identifiziert. Zwei weitere tödlich verlaufenden Enzephalitiden mit der Ursache VSBV1 wurden in Zootierpflegern, welche Kontakt zu positiven exotischen Störchen hatten, diagnostiziert. Darüber hinaus zeigten aktuelle und retrospektive Untersuchungen, dass auch das klassische Bornavirus, **BoDV-1**, als zoonotisches Virus Ursache von tödlich verlaufenden Enzephalitiden bei knapp vierzig entdeckten Fällen ist. Die Patienten waren meist ohne Vorerkrankung und zum Teil sehr jung (elf Jahre der jüngste Fall). In drei Fällen erfolgte die Infektion über Organspenden. In den weiteren Fällen ist der Übertragungsweg unklar. Eine Übertragung durch Feldspitzmäuse wird vermutet, eventuell denkbar wäre auch eine Übertragung durch Katzen, welche mit Feldspitzmäusen spielen, diese aber nicht fressen. Als Endemiegebiet für BoDV-1 zeichnet sich der süddeutsche Raum ab (Mittelfranken, Oberpfalz, Oberbayern). Eine wirksame Therapie oder Impfung liegt nicht vor. Generell ist die Bekanntheit des Virus bei Ärzten und in der Bevölkerung aufgrund der noch geringen Fallzahl gering.

Aber nicht nur virale Zoonosen gilt es zu beachten, auch bakterielle Infektionen stellen Probleme für Halter und Veterinärmediziner dar. So kann der enge Kontakt zwischen Tierzüchtern, Veterinärmediziner und Tierhaltern die Besiedelung mit Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus* (MRSA) Stämmen verbreiten.